Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
  Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21

  www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch

  Öffnungszeiten:
  Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.“

Rudolf Joho

César

von Marcel Pagnol

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Mundartbearbeitung von Hans Niederhauser

Steckbrief
César
BE/ 4 D, 11 H, 6 Akte, 2 Bb

Das Stück ergänzt jene von „Marius” und „Fanny” zur Trilogie, ist aber so in sich geschlossen, dass es auch für sich alleine aufgeführt werden kann.
Fast zwanzig Jahre sind vergangen. Panisse liegt im Sterben. Mit einer zu Herzen gehenden Beichte verabschiedet er sich von der Welt, seinen Freunden, seiner Familie.
Nach seinem Tode erfährt Césariot schliesslich, wer sein richtiger Vater ist, während Fanny und Marius, nach einigen Turbulenzen, doch noch zusammen finden.
Eine gefühlvolle Familiengeschichte mit viel Humor und komödianti-
schen Einlagen.

Zum Stück

Nach „Fanny” gab Marcel Pagnol das Theater auf und wandte sich ganz dem Film zu. So wurde „César” von ihm nie als Bühnenstück aufgeführt. Pagnol hielt sich bei der Verfilmung (1936) auch nicht an das Drehbuch, sondern gestaltete einige Szenen, namentlich den Schluss, ganz neu.
Die vorliegende Bearbeitung orientiert sich mehr am Film, als am gedruckten Text, und ist im Übrigen frei gestaltet.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Personen

César Olivier	Besitzer einer Hafenbar, 65
Marius	sein Sohn, 40
Maître Honoré Panisse	Segelmacher, 70
Fanny	seine zweite Frau, 38
Césariot	ihr Sohn, Student, 20
Honorine	Fannys Mutter, 60
Claudine	ihre Schwester
Elzéar	Priester
Dr. Venelle	Hausarzt
Monsieur Brun	Zollbeamter
Félix Escartefigue	Fährenkapitän
Dromard	Césariots Studienfreund
Fernand	Marius‘ Compagnon
Ficelle	Automechaniker
Eine Hausangestellte	

Die Bühnenbilder

Zu 1, 2, 4, 5, und 6:
Grosses, gutbürgerliches Wohn-Esszimmer mit stattlichem Tisch, Geschirrschrank und, räumlich deutlich abgetrennt, einem Bett (evtl.
nur in Bild 1). Ausleuchtung je nach Spielverlauf. Ein Fenster in der
Rückwand, durch das man von aussen in den Raum hineinsehen kann.

Zu 3:
Garageneinfahrt. Anschrift: „Garage M. Olivier”. Aussen auf der einen Seite eine einfache Bank, auf der andern verschiedene Autobestandteile angelehnt: Pneus, Kotflügel, Stossstangen etc. Innen ragt die Front eines Autos knapp ins Bild herein, hinten, im Halbdunkel, die Werkstatt.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

1. Bild

Am Krankenbett im hintern Teil des grossen Wohn-Esszimmers. Der schwer kranke Panisse liegt, mit geschlossenen Augen und bleich, hochgelagert in riesigen Kissen. Escartefigue und Brun stehen traurig auf der einen Seite des Bettes, Claudine und die verzweifelt schluchzende Honorine auf der andern.

Honorine: **(rückt Panisse liebevoll die Kissen zurecht)** Er bewegt sech überhoupt nümm u seit kes Wörtli meh! **(fährt ihm übers Haar)** Honoré, säg doch öppis! **(schluchzt)**

César: **(tritt leise, aber entschlossen, ein)** I ha's la mälde. Der Pfarrer chunt grad. Isch der Dokter da gsy?

Honorine: **(weinend)** Mhm.

César: U was het er gseit?

Honorine: **(aufschluchzend)** Es syg ke Hoffnig.

César: **(erschrocken)** Ke Hoffnig?

Honorine: Ke Hoffnig.

César: Arme Honoré! Herr Brun, ke Hoffnig!

Brun: **(macht eine Geste der Hilflosigkeit)**

Panisse: **(schwer verständlich)** Dä Sturm!

César: Er het gredt! Was het er gseit? Hesch öppis gseit, Honoré?

Panisse: **(verständlicher)** „Dä Sturm", sägen i.

Honorine: „Dä Sturm", seit er!

César: O, de geit's ihm aber besser! **(lacht)**

Escartefigue: Vilech troumet er?

Panisse: **(kräftiger sprechend)** Es düecht mi, es göng mer besser... I cha wider schnuufe.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Escartefigue: I ha ds Gfüel, du chömsch dervo.

Panisse: Ob i dervochöm... O, weisch, Félix...

Escartefigue: Säg nüüt, säg nüüt! I will der säge, win i das aaluege!

César: Jitz la ne doch la rede! Er het ja fasch ke Schnuuf meh, u du redsch ihm geng dry!

Escartefigue: I wott ihm doch numen öppis Luschtigs säge!

César: Öppis Luschtigs! Das isch allwäg grad der Momänt, für Witze z rysse, he? Wär stirbt hie eigetlech? Du, oder är?

Escartefigue: Är.

César: Also, de la ***ihn*** la rede.

Escartefigue: Du gsehsch prima uus! Me het ds Gfüel, du läbisch richtig uuf.

Panisse: **(mühsam, aber deutlich und sehr liebenswürdig)** Genau das stört mi echly: I bi am Stärbe, aber i gseh nid derna uus. I ha nes Gsicht, wi ds Hingere vomene junge Bürschtel u nes Hingersch wi ds Gsicht vom Félix... u glych mues i stärbe. Es wär bal zum Lache... **(schliesst die Augen)**

Escartefigue: **(sehr verwundert zu den Umstehenden)** Me chönnt meine, ds Stärbe mach ihm gar nüüt uus!?

Panisse: Nei, Félix, ds Stärbe macht mer nüüt. Aber es het mi hert, us em Läbe z gah... Ja, es tuet mer weh! I gseh de my Frou u my Suhn nümme... u öich - **(Pause) E**s macht mer o Müei, z dänke, dass i nie meh cha mit nech unger de Platane hocke... u ne chüele Pastis trinke... u dass der jitz für ds Pétanque müesst en angere sueche...

Escartefigue: Mach der nid Chummer, Honoré! Mir finge de scho öpper.

César: **(zischend, leise)** Jitz wart doch afen emal, bis er tod isch, bevor d ihm so Züüg seisch!

Escartefigue: I sägen ihm das ja nume zum Troscht!

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Ettis GmbH in Belp

Panisse: Der Morge wird mer fähle. Da han i albe d Läden ufta, u über üse schöne Alte Hafe gluegt... U de han i em Félix uf syr erschte Fahrt mit der Fähre chönne winke... Öine Gspäss truuren i de nache - u mym Hüeneroug! Es het mer nie weh ta, aber geng schön ds Wätter voruusgseit: Sunnen oder Räge... Das verlieren i jitz de o, wil i ja de ke Körper meh ha...

Escartefigue: **(lachend)** I gseh di scho als Chnochemaa!

Panisse: **(ruhig, lieb)** Du veränderisch di de einisch no meh, weder i, wil de dicker bisch. **(lächelt)**

Honorine: Es chunt öpper!

(César geht rasch in den vordern Teil des Raums und fängt den Pfarrer bei der Türe ab, der mit Sakramentsgerät und im entsprechenden Gewand erscheint)

César: **(gedämpft)** Elzéar, i ha di la rüefe, wil er am Stärben isch.

Elzéar: Het är di gschickt?

César: Nei, d Fanny. Si wott uf em Bahnhof ihre Suhn ga abhole, wo z Paris am Poytechnikum studiert. I bi sy Götti.

Elzéar: Ja, ja, i bsinne mi. I ha ne ja touft. **(Pause, nach hinten deutend)** Weis er, wi schlächt dass er zwäg isch?

César: **(mit den Tränen kämpfend)** Ja. Er het üs la rüefe, für nis adiö z säge... Da bin i mit em Herr Brun u mit em Félix härecho... Es isch allwäg nüüt meh z mache... **(trocknet sich die Tränen mit dem Taschentuch)**

Elzéar: Nu, de gahn i zuen ihm.

César: Ja, aber los: Du söttsch ihm nid säge, warum d bisch cho!

Elzéar: Jä, wi söll ig ihm de d Bycht abnäh?

César: I meine, er sött nid merke, dass d äxtra wägem ***Stärbe*** bisch cho.

Leseprobe
Copyright by
Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Elzéar: Er merkt's ja de glych, wenn ig ihm di letschti Ölig gibe.

César: Das isch es ja grad! Er erchlüpfti vilech. Der Dokter het gseit, di chlynschti Ufregig tödi ne... Du chönntsch doch dyner Sachen u dys Gwand afe hie laa u derglyche tue, du chömmsch ganz „par hasard" cho grüesse, u ne de nahdisnah druuf vorbereite. Eifach nid z stotzig... I weis scho, es isch e chlyni Lugi. Aber besser wär's glych...

Elzéar: We d meinsch.... **(legt Gerät und Mantel ab)**

César: Merci, Elzéar! Du bisch güetig. **(führt ihn nach hinten)**

Elzéar: **(gespielt heiter)** Gogrüessech mitenand!

Escartefigue: **(ebenso)** Elzéar! Du bisch es? Wi geit's der?

Elzéar: Eh, wi de öppe gsehsch: Der Liebgott het mi erhalte. Jä, u de der Honoré? Es düecht mi bal, du sygisch chrank?

Panisse: **(mühsam sprechend, aber gut verständlich und mit grösster Liebenswürdigkeit)** Ja, mi düecht's o bal, u de düecht's mi no bal, du lügisch.

César: Honoré, amene Pfarrer!

Elzéar: Warum meinsch?

Panisse: Du tuesch nume derglyche, du wüssisch nüüt, aber du weisch es genau.

Elzéar: Wi wosch mer's bewyse?

Panisse: O, bewyse chan i nüüt! Du bisch ganz zuefällig cho yneluege...

César: Genau! Ganz zuefällig.

Elzéar: Öppe nid, Honoré?

Panisse: Momol, natürlech! I kenne ne ja, der Zuefall: Er isch chlyn, elegant, bildhübsch, mit liecht rötleche Haar u Mandelouge - un er heisst „Fanny".

Elzéar: Nei, er heisst nid „Fanny". Aber näh mer aa - i mache das mit Vergnüege - dy Frou wär, wi si eigetlech hätt

Leseprobe
Copyright by
TVE Fachverlag Ellig GmbH in Belp

sölle, i d Früemäss cho. U de hätt si am Usgang es paar fründlechi Wort zue mer gseit... Wär de das nid ganz natürlech gsy, wenn i se doch scho ha touft?

Panisse: Momol, scho...

(Alle brummen zustimmend. Man hört einzelne Wörter heraus: „Klar, natürlech, normal!”)

Elzéar: U wenn i se de nach dir hätt gfragt u gseit: „Wi geit’s däm alte Sünder? Isch er under d Heide ggange, dass i ne nie meh i der Chilche gseh?” U si hätt de druuf gmacht: „Es geit ihm nid guet. Chumm ne de mal cho grüesse, we d verbygeisch.” Wär das es Verbräche?

Panisse: Ah nei, ganz im Gägeteil!

Elzéar: Eigetlech isch’s doch eso, dass du di chrenker gsehsch, als de bisch. Aber we de doch ächti Zwyfle hättsch u dänktisch, dy letschti Stung syg vilech nid so wyt, de müesstisch doch eigetlech froh sy, dass i bi cho. U wenn i scho da bi u ‘s di dünkti, du wärsch nid abgneigt derzue - wi wär’s, we du afe würdsch bychte?

César: Am Bychten isch no niemer gstorbe...

Panisse: I wär der Erscht!

Elzéar: Hör uuf gspasse, Honoré!

Panisse: ***Du*** gspassisch! U du machsch das ganz raffiniert: Du wosch mi mache z bychten u de di letschi Ölig gä. Du meinsch, es pressieri.

Elzéar: Es isch geng uf ene Wäg pressant...

Panisse: Ja, scho. Aber wägem Stärben isch es für e César u für e Félix weniger pressant!

Elzéar: Stimmt! Für die zwee isch es weniger pressant.

Panisse: Also guet. I bychte.

(César, Brun, Escartefigue, Honorine und Claudine schicken sich an, das Zimmer zu verlassen)

Panisse: Wartet no! Säg, Elzéar, mues me bim Bychte mit em Pfarrer eleini sy?

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Elzéar: Überhoupt nid! Di erschte Chrischte hei öffentlech bbychtet. Aber das sy halt Heilegi gsy.

César: Äbe, di hei natürlech nid vil gha z bychte...

Panisse: I bi ke Heilige, aber i wett glych, dihr blybtet da. **(zum Pfarrer)** Es macht sech nid guet, alli usezschicke. Chuum wäre si dusse, siege si glych: „Was verzellt ächt dä em Pfarrer? Dä wird im Läbe schöni Souereie, Schelmereien u Lugnereie gmacht ha!" U si stelle sech di schrecklechschte Sache vor. Aber i ha nüüt Schrecklechs z säge. O, i ha de öppe nid nume gueti Tate vorzwyse, überhoupt nid, aber es tuet mer jitz meh weh, dass i bösi ha ***begange***, als dervo z rede. Allerdings lieber nid vor de Froue. Es git Sache, wo me nid gärn vor de Froue verzellt, o we me se grad mit ihne het gmacht...

Honorine: **(verschämt)** I blybe lieber nid; 's isch wägem nüünte Gebot. **(ab)**

(Claudine folgt ihr, löscht im vordern Teil des Raums das Licht und kniet auf den Gebetsschemel vor der brennenden Kerze)

Panisse: Also, Elzéar, frag mi!

Elzéar: Honoré, säg mer nache: „Segne mich, Herr, denn ich habe gesündigt."

Panisse: **(wiederholt)**

Elzéar: „Der Herr sei in deinem Herzen und auf deinen Lippen, auf dass du eine aufrichtige Beichte aller deiner Sünden ablegen mögest. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen."

(Die Anwesenden bekreuzigen sich gleichzeitig mit dem Priester)

Elzéar: De hesch du also i dym Läbe Böses gmacht?

Panisse: Ja, natürlech! Me chunt doch gar nid dür ds Läbe, ohni Böses z mache! O we me's nid wott. Hesch du nie Böses gmacht?

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Eng GmbH in Bad

Elzéar: **(demütig)** Mol, sicher - sicher! I bi o numen e Mönsch. Aber jitz bychtisch du, u nid ig. Also, was hesch du Böses gmacht?

Panisse: I weis es nid - i wott säge, i weis nid, welem, dass du „Böses" seisch.

Elzéar: Das entscheide nid ig, Honoré. Das geit nach de zäh Gebot. César, chumm dahären u lis is Gottes Gebot eis nam andere vor! Es isch o grad e gueti Glägeheit, der se wider einisch z merke. **(reicht ihm das Büchlein)**

César: **(erst etwas verwirrt, liest dann mit grosser Würde und sonorer Stimme) „**Du sollst nur einen Gott anbeten und ihn lieben von ganzem Herzen."

Panisse: Da han i es guets Gwüsse. I ha nie anderi Götter gha. Ehrewort!

César: „Du sollst den Namen Gottes nicht missbrauchen."

Panisse: Ai, ai, ai! Dasch scho weniger güet für mi! I ha vil gfluechet... Di wüeschtischte Flüech! Aber im Momänt, won i se ha useglaa, han i überhoupt nid a Liebgott ddänkt. Das het nume sölle heisse: „Jitz bin i verruckt!" Dänk doch, ob ig der Liebgott, wo so mächtig isch, derewäg hätti wölle fecke!

Elzéar: Guet. Wyter!

César: „Du sollst den Sonntag heiligen, indem du Gott dienest."

Panisse: Es isch scho vorcho, dass i am Sunntig im Gschäft ha gschaffet...

César: „Du sollst kein falsches Zeugnis reden."

Escartefigue: **(leise)** Dasch wider e herte Chnoche!

Panisse: I mues zuegä, dass i ha gloge.

Elzéar: Mängisch?

Panisse: **(mit fast kindlicher Ehrlichkeit)** Bständig! I wott säge, jede Tag es paarmal! Bim Pétanquespile zum Byspil... Wenn i vom Jagen oder Fische bi heicho... U vor allem bi der Chundschaft! Versteisch, Elzéar, we

Leseprobe
Copyright by
TAE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

du de Chunde geng wettsch d Wahrheit säge, chönntisch überhoupt nümm gschäfte...

César: Ja, gäll, de hättsch em Herr Brun das famose Boot nid chönne verchoufe!

Elzéar: Verzell!

Brun: **(steht auf, vornehm)** Das isch ke Sach, Herr Pfarrer. Als Opfer reichen i nid Chlag y. ‘s isch o gar ke richtegi Lugi gsy. Meh e chlyne Gspass. **(setzt sich)**

Panisse: Merci, Herr Brun.

César: He ja, er isch ja nid ertrunke.

Elzéar: Wyter!

César: „Du sollst nicht ehebrechen.”

Elzéar: Es isch e schwäri Sünd! Vilech di schwerschti. Also, red, Honoré, u tue dys Gwüssen entlaschte!

Panisse: I scheniere mi echly, vo dene Sache z rede...

Elzéar: Red nume, Honoré, i bi das gwanet. Du weisch ja, i myr Gmeind het’s vili gfalleni Meitschi. Da han i scho Strübers ghört, als was du z säge hesch. Red nume.

Panisse: Nu ja, i ha di Sünd begange. U was no ds Schlimmschten isch: I ha Fröid gha dranne!

César: Jä, aber so isch es doch! Mir wäre luter Heilegi, wenn is d Sünde mieche z lyde!

Elzéar: Hesch de mängisch gsündiget, Honoré?

Panisse: Allpott! U mit ganzer Chraft.

Escartefigue: **(bewundernd)** Hee, hee!

Panisse: Won i bi jung gsy, versteisch? Vor myr erschte Hürat han i es Schätzeli gha, i sägen ech...

Elzéar: Das hesch bbychtet, wo d hesch ghürate, hoffen i.

Panisse: Ah, ja. De mues i das nümme säge.

Escartefigue: Du chönntisch es üs ja glych verzelle, Honoré, es isch churzwylig...

Elzéar: Félix! Bis so guet, u dänk, was sech ghört!

Escartefigue: **(schämt sich)**

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Panisse: U won i bi ghürate gsy, isch es mer wider passiert - das han i aber bi der zwöite Hürat bbychtet.

Elzéar: Ja. U syder?

Panisse: Da reden i jitz gar nid gärn dervo. D Fanny het mi ja scho gärn gha; aber für gwüssi Sache - versteisch? Da het mi der Tüüfel nomal versuecht...

Elzéar: I weler Form?

Panisse: Er het d Form vo eire vo myne junge Nääjeren aagno.

Escartefigue: **(gwundrig)** Weli?

Panisse: Di chlyni Blondi.

Escartefigue: **(entzückt)** I ha's de no ddänkt gha!

Elzéar: **(laut, hart)** Félix! Jitz längt's! Gang übere!

Escartefigue: **(kleinlaut)** Im Ärnscht?

César: Gang!

Escartefigue: Guet! Guet! Me cha ja gah. Guet! **(wütend ab in den vordern Teil des Raums)**

Elzéar: U das het lang dduuret?

Panisse: Füf-sächs Minute...

Elzéar: Nei, wi mänge Monet?

Panisse: Fasch es Jahr. Nachhär het si ghüraten u het nümm wölle.

Elzéar: Es gseht fasch uus, wi we d ere würdsch nachetruure...

Panisse: Im erschte Momänt han i re scho nachetruuret, aber jitz beröien i's. U wenn i di so ghöre mit mer rede, beröien i's würklech ehrlech. Aber ds Schlimmschte weisch no nid... Wo si nümm het wölle... Nei, es isch besser, i bychti das nid. I gseh, es macht der Müei...

Elzéar: Honoré, i lose der doch mit mym ganze, prieschterleche Yfüeligsvermöge zue! Red nume!

Panisse: **(leiser)** Nu ja... wo si nümm het wölle - **(entschlossen, lauter)** han i en angeri gno!

César: Ai, ai, ai!

Leseprobe
Copyright by
TAE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Escartefigue: **(hat unterdessen im Nebenraum etwas vom Gespräch mitbekommen und mit pantomimischen Gesten kom-mentiert, jetzt zeigt er unverhohlene Freude)**

Elzéar: Wär das jitz alls, wo d mer z säge hesch?

Panisse: Ja, alls. Ehrlech. Aber vilech sött i der no öppis säge, wo für mi wi ne Lugi isch u mer scho zwänzg Jahr lang ufligt, o wenn i eigetlech nid gloge ha.

Elzéar: Isch es so schlimm?

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Panisse: Es plaget mi jede Tag, u jedi Stung. Du weisch es, dass der Bueb nid my Suhn isch. Vil Lüt wüsse's... u das isch halt imene gwüsse Sinn scho ne Lugi, solang är's nid weis... U jitz isch my gröschti Angscht, es chönnt ihm's öpper säge - us Dümmi oder Bösi! De dänkti är vilech, i syg e Witzfigur gsy, u sy Mueter heig mi hingergange. Drum mues men ihm d Wahrheit säge. Aber i chönnt's nid. Es hätt mi z hert. I bi geng sy Vatter gsy, i wott als sy Vatter stärbe. Aber nachhär mues men ihm's säge.

Elzéar: Richtig! D Wahrheit mues uf e Tisch. De wettisch du, dass ig ihm's sieg?

Panisse: Nei, d Fanny söll ihm's säge. Du muesch ere de nume ga usrichte, es syg my letschte Wille gsy. Du hesch zwe Züge. Un i ha der no **(reckt unter das Kissen)** nes chlyses Briefli für e Bueb, de weis er, dass sy Mueter nie het gloge. Gib's de der Fanny, we's nachen isch. **(reicht ihm den Brief)** So. Jitz bin i alls los. Jitz chasch bätte.

(César und Brun: gehen auch nach vorn, wo sich alle wieder dazu-gesellen; hinten Licht weg)

Claudine: U jitz?

César: Er wott no bätte.

Brun: Er isch müed, aber für e Momänt schynt ds Schlimmschte düre.

Honorine: **(erscheint mit Weisswein, Brot und Käse)** Chömet, näht öppis! Mir blybe nid gärn eleini.

César: Dä Honoré! I cha's fasch nid gloube: Geschter no täfel u hütt...

Claudine: Das geit halt mängisch schnäll. Wi bi mym Maa. Dä weckt mi eines Nachts am drü mit eme rötleche Chopf u macht zue mer: „Claudine, was siegisch, wenn i jitz grad sturb?" Ig, no schlafsturm, druuf: „I sieg, du gspassisch." Un är: „I däm Fall gspassen i." U - tagg! - isch tod. Mit dreiefüfzgi!

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Escartefigue: Eh du myn!

Claudine: Der Dokter het gseit, er heig en Embolie gha.

Honorine: Eigetlech isch es ja no schön, we men eso cha gah.

César: Für eim sälber vilech scho, aber für di angere... I für mi fragen amene schöne Tod nüüt derna. Da wär mer es wüeschts Läbe de bal no lieber. Solang d nid weisch, was nachhär chunt...

Honorine: We d hesch bbychtet u beröit, chunsch i Himel.

César: Ja, vilech... Aber da isch öppis, wo mi scho lang echly wurmet. U hütt no meh, wil i a dä arm Honoré mues dänke... Stellet nech vor, der Liebgott vom Elzéar - ja, üse, oder? - wär nid der richtig!?

Escartefigue: Ou verbrönnt!

Honorine: **(erschrocken)** Was säget dihr da?

César: He ja! I kenne Mohammedaner, Hindus, Chinese, Buddhischte... Ihre Liebgott isch nid der glych, u si bätte nid wi mir... Mir hei hie Sünde, wo bi ihne gueti Tate sy, u umgekehrt! Es sy Millione vo Millione! Vilech dänke si ja scho faltsch - aber, we ***si*** rächt hätte!? Herr Brun, was säget dihr?

Brun: Ja, das cha me frage...

César: Üse liebe Honoré chunt, ganz nach em Gschmack vom Elzéar, früsch bbychtet u ggölet i Himel, u steit ungereinisch uf eme Wülkli obe vor eme Liebgott, wo ne nid kennt! E schwarze, gälben oder rote! Oder eine, wo so kurlegi Chleider anne het, wi me se bim Antiquitätehändler cha gseh. Oder dä, mit em dicke Buuch. Oder dä, wo tuusig Arme het, wi ne Fächer zringsum. Was seit de üse liebe Honoré zuen ihm? I weler Sprach? Mit

César:(cont.) was für Zeiche? **(zu Escartefigue, dramatisierend).** Da bisch scho todmüed vom Stärbe, erschöpft vo der länge Reis i Himel, u jitz muesch no mit Häng u Füess probiere z erkläre, was e Gott nid versteit!? Da chasch de lang bätte! Dä seit nume: **(imitiert mit verstellter**

Leseprobe
Copyright by
TVE Federverlag Elsig GmbH in Belp

Stimme und körperlichen Gesten einen glotzenden Götzen) „Was? Wie bitte? Was säget'er?" U de ersch no uf Chinesisch!

Escartefigue: Schrecklech! Es tschuderet mi ganz! **(trinkt)**

Honorine: **(verärgert)** Schwyget! U de di Heilegi Schrift, he? Das wär de gloge? Üses Evangelium!? Schämet'er nech nid, eso Züüg z säge? **(mit leerer Flasche ab)**

Claudine: We dihr echly flyssiger i d Chilche gienget, statt öier Pastis z trinke, de wüsstit'er, dass es numen ei Gott git! U dä einzig richtig Gott isch üse.

César: Klar! Natürlech isch üse der Richtig... Aber glych: De git's doch uf der ganze Wält e Huuffe Lüt, wo regelrächt versecklet wärde! U für die tuuret's mi eifach...

Brun: Ja, das cha eim tatsächlech z dänke gä.

César: Eigetlech macht mir ja der Pfarrer weniger Sorgen als der Dokter. Nach däm, won er het gseit...

Brun: **(kräftig)** I ha überhoupt kes Vertroue zu de Dökter. Di trumpiere sech doch allpott!

Doktor: **(rassig eintretend)** Ganz my Meinig, Herr Brun.

Brun: **(verlegen)** Exgüsee, Herr Dokter, i meine nume ganz allgemein...

Doktor: **(heiter, gütig)** Ja, ja, dihr meinet nume ganz allgemein dä Dokter, wo der Meischter Panisse pflegt, gället! Aber, ehrlech gseit, dihr heit de no rächt! - Wo isch d Fanny?

Claudine: Si isch der Bueb ga abhole. Aber der Zug vo Paris het allwäg Verspätig. Si sötte scho da sy.

Doktor: U wi geit's ***ihm***? **(deutet nach hinten)**

César: Er het lang mit nis gredt - u bbychtet...

Doktor: **(kritisch)** Bbychtet?

César: Ja, vor üs allne. Der Pfarrer isch no byn ihm.

Doktor: **(beunruhigt)** Het er ihm di Letschti Ölig ggä?

César: Nei, no nid.

Leseprobe
Copyright by
TVE Textverlag Elgg GmbH in Belp

Elzéar: **(kommt nach vorn, gespielt förmlich)** Ah, gueten Aabe, Herr Dokter!

Doktor: **(ebenso gespielt)** Grüessech, Herr Pfarrer - du heigsch ne la bychte?

Alle: (**kommentieren das folgende Gespräch mit Blicken, Gesten und gelegentlichem Tuscheln)**

Elzéar: Ja. Är isch ganz klar im Chopf; du bisch sicher zfride mit sym Zuestand.

Doktor: Vilech scho. Emel solang du nid mit der Letschte Ölig chunsch.

Elzéar: Du wosch doch nid säge, das chönnt ihm schade?

Doktor: Mol. Grad binere Härzschwechi chan i's nid empfäle. Das het me letschti Wuche bim Chemifäger Roulet gseh. Dä hätt i vilech no dürebbracht. I han ihm absoluti Rue verschribe gha, u da geisch du mit dym Öl! Hesch ihm vo Gottes Gricht verzellt u ne la bychte - u hopp! - üse Chemifäger ds Chemi uuf! Vilech isch er jitz derfür im Himel, aber bi syr ***Frou*** isch er nümm... Nei, Elzéar, we de zvil Öl hesch, de choch der e gueti Friture, aber bim Honoré wart no!

Elzéar: De sött i sy Seel nid rette?

Doktor: Mol, scho. Aber du chasch mit mer rede, un i säge der de, we's nachen isch.

Elzéar: Vilech de z spät!

Doktor: Nenei. Der Liebgott weis scho, was er macht. We ne Mönsch am Stärben isch, git's zletscht geng no ne heitere Momänt. Mir Dökter säge däm „d Euphorie". Dert het dy Letschti Ölig ihre Platz. Wart no, bis es sowyt isch. **(ab zu Panisse)**

Elzéar: Jä, guet...

César: Der Dokter wird's scho wüsse.

Claudine: **(am Fenster)** Si chöme!

Leseprobe
Copyright by TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

(Brun gibt Escartefigue Zeichen; beide ab. Césariot, in der Uniform und mit der Haltung eines Offiziersschülers, tritt ein; Fanny folgt)

César: Da sy si ja! **(steht auf)**

Césariot: **(ernst)** Grüess di, Götti.

César: **(umarmt ihn; herzlich)** Sälü, my Liebe.

Césariot: **(Claudine begrüssend)** Wi geit's em Papa?

Claudine: Er het sech fei echly erholt. Der Dokter isch dinne.

Césariot: **(gewahrt Elzéar, beunruhigt)** Der Herr Pfarrer!?

Elzéar: I han ihm vorsorglech d Bycht abgno. Aber im Momänt besteit ke Gfahr. U wär weis scho, ob nid öpper vo üs vor ihm stirbt? **(zu den beunruhigten Umstehenden)** Vilech ig...

César: **(besorgt)** Bisch chrank?

Elzéar: Nid chrenker, weder du! Aber we mir zwee nächschti Wuche sturbe, wär das nüüt Ussergwöhnlechs.

César: Für mi scho.

Elzéar: **(priesterlich, sonor)** „Wir wissen weder den Tag, noch die Stunde". Drum sötte mer geng druuf vorbereitet sy. Aber i mues! We öppis isch, rüefet mer. **(verabschiedet sich, dann mit Mantel und Gerät ab)**

Césariot: **(ungeduldig)** Chan i grad zuen ihm?

Fanny: Wart no! Der Dokter isch sicher grad fertig. Nimmsch öppis?

Césariot: Nei, merci.

César: Aber du hesch doch Hunger, nach der länge Reis!

Césariot: Es isch mer nid um ds Ässe.

Doktor**:** **(erscheint)**

Césariot: U jitz? Wi geit's?

Doktor: Ds Schlimmschten isch düre, u d Moral isch guet. Aber me cha schwär säge, wenn di nächschti Schwechi chunt. Syner Gfäss sy halt nümme guet binang. Ds

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Beschte für ihn isch jitz Rue. **(reicht Fanny ein Rezept)** I han ihm da no Mittel verschribe. Gang se grad sofort ga reiche, u gib ihm se all zwo Stung, win i's da ha gschribe.

Fanny: Guet. I gah grad. **(ab)**

Césariot: Chan i jitz zuen ihm?

Doktor: Mhm. Er wartet uf di.

César: Aber - mir hein ihm ja gar nüüt gseit!?

Doktor: **(in der Tür)** Er het's errate. **(ab)**

(César und Claudine folgen dem Arzt. Césariot geht zu Panisse. Licht hinten, vorne bis auf die Kerze weg)

Panisse: **(mit geschlossenen Augen)** Wo isch d Fanny?

Césariot: Ga Mittel reiche.

Panisse: Dasch grad guet. I möcht nämlech mit der rede.

Césariot: Papa! Sälü! **(umarmt ihn sehr herzlich)**

Panisse: Wi bisch greiset, Brueb?

Césariot: Es isch e schlimmi Fahrt gsy.

Panisse: I ha di gseh stah, im Zug. I ha gförchtet, du mögsch nid häre, un i chönnt der nümm säge, was i no uf em Härz ha. Chumm, hock ab, u los mer zue!

Césariot: Du söttsch di nid ermüede, Papa!

Panisse: Es isch gly gseit, aber es geit mer de ne grosse Stei ab em Härz. My Sorg isch dy Mueter. Si isch no nid vierzgi u sött scho Witfrou sy. U dschuld drann wär ig...

Césariot: Papa, dschuld? We du vor ihre söttsch stärbe, miechsch es emel nid äxtra! U du weisch o, dass i se nid eleini lies.

Panisse: I weis es. Du bisch e guete Suhn, un i vertroue der se gärn aa. Aber du wirsch hürate, e Frou u Ching ha... D

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elsg GmbH in Belp

Fanny wär de gly nume no Schwigermueter u Grosmueter - u da derfür isch si no z jung... Drum möcht i dir säge, du söllsch di de nid widersetze, we si eines Tages amene Maa begägneti, wo zuere pies u wo si chönnt gärn ha...

Césariot: Papa, du redsch vo Sache, wo no wyt ewägg sy. Der Dokter het mir guete Bscheid ggä.

Panisse: Der Momänt chunt äbe glych esmal, u denn chan i de vilech nümm rede. Drum no eis: We dy Mueter wider sött hürate, de möcht i, dass si Güetertrennig mieche. Der Notar het es Schrybe für di. Dert drinn isch alls ufgfüert, was mer hei. Mir sy rycher, als du gloubsch. Sogar d Fanny weis nid alls. Drum möcht i, für e Fall, unbedingt Güetertrennig. Me cha ja nie wüsse...

Césariot: Muesch di nid sorge, Papa. Du chasch uf mi zelle.

Panisse: **(langsam, mit Pausen)** Guet. Jitz het's mer gwohlet... Gang lueg jitz nume für di, Bueb. Du bisch sicher müed... I bi o müed. I möcht am liebschte schlaaffe. Nume no schlaaffe... **(Licht langsam weg)**

Vorhang

Leseprobe
Copyright bei
TVE Teaterverlag Eng GmbH in Bern

2. Bild

Ein Jahr später im gleichen Raum; das Bett ist weg oder mit einem Überwurf abgedeckt; neu hängt an der Wand ein grosses Porträt von Panisse; Fanny steckt die letzten Blumen zu einem Gebinde; es läutet.

Fanny: Ja! **(öffnet die Tür, der Pfarrer tritt ein; erfreut)** O, grüessech, Herr Pfarrer!

Elzéar: **(sichtlich gealtert und kränklich, lächelt)** Grüess di, Fanny.

Fanny: ‘s isch schön, dass der chömet. Ässet’er grad mit is Zmittag?

Elzéar: Nei, i chume numen im Verbygang. My Kolleg vo Sankt Martin het mi yglade. Er isch emal my Vikar gsy. Aber i ha ddänkt, wenn i scho dürelouffi, lueg i hurti by der yne.

Fanny: Chömet, setzet nech! Dihr gseht echly müed uus hütt?!

Elzéar: I bi nid guet zwäg. Scho ne Chehr. Jitz wott mi der Bischof i nes chrischtlechs Sanatorium i de Bärge schicke. Zur Erholig, seit er...

Fanny: **(zweifelnd)** Mir wei hoffen es syg würklech nume d Müedi...

Elzéar: Lue, Fanny, mir sy alli i Gottes Hand, un ***är*** seit**,** wenn üses Stündli schlat. Wo isch dy Suhn?

Fanny: Ga fische. Er gniesst syner Ferie, nach der stränge Zyt.

Elzéar: Geit er de wider uf Paris zrügg?

Fanny: Ja, aber ersch im Herbscht.

Elzéar: I ha gmeint, sys Studium am Polytechnikum syg fertig?

Fanny: Ja.

Elzéar Er heig schynt’s eso guet abgschlosse?

Leseprobe
Copyright by
TVE Tedeterverlag Eng GmbH in Belp

Fanny: Ja, als Zwöitbeschte vo ganz Frankrych! Mir sy stolz uf ne. Aber er wott de nach em Militär no wyterfahre, u der Schiffsbou studiere.

Elzéar: Gieng das de no lang?

Fanny: Emel zwöi Jahr.

Elzéar: **(nachdenklich)** Das isch e längi Zyt...

Fanny: O, dä präschtiert das scho no!

Elzéar: Ja, ***är***. Aber ***i*** vilech nid...

Fanny: Wi meinet'er das?

Elzéar: I förchte, der Liebgott rüef mi zrügg, gäb di zwöi Jahr ume syge. Aber der Honoré het mir e Botschaft für di u ne Brief für ihn hingerla. Er het usdrücklech verlangt, i söll warte, bis der Suhn fertig gstudiert heig. I darf aa-näh, er heig numen a ds Polytechnikum ddänkt. U de dörft i hütt rede.

Fanny: **(beunruhigt)** Isch es öppis - Ärnschthafts?

Elzéar: Scho, aber ganz zur Ehr vom Honoré Panisse, wo für di grosse Sachen e dür u dür redleche Maa isch gsy.

Fanny: I weis es.

Elzéar: Er het geng das schlächte Gfüel mit sech umetreit, er heig ds Ching aagloge... **(Pause; schaut Fanny an)**

Fanny: I weis, was jitz chunt.

Elzéar: Der Honoré het vor em Stärbe gwünscht, dass du dym Suhn sägisch, er syg nid sy richtige Vatter gsy.

Fanny: **(aufgewühlt)** Warum de, wenn er doch zfriden isch?

Elzéar: Afen emal, dass er's nid vo Anderne vernähmi, u de mües er o wüsse, dass du dy Maa nid heigsch betroge. Da isch no ne Brief für ne. Du söllsch ihm ne de gä.

Fanny: Wenn?

Elzéar: So gly, wi müglech.

Fanny: **(den Brief betrachtend)** I ha ja o geng wider a üsi Lugi ddänkt... Denn isch es für ds Ching gscheh...

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Eng GmbH in Belp

Elzéar: I weis es. Aber hütt isch er e Maa u nümm es Ching. Mir schynt, er heig ds Rächt uf d Wahrheit. Er isch o imenen Alter, won er cha verstah u verzieh. So het sech das der Honoré vorgstellt. Un es isch ihm wichtig gsy. Er het nämlech gloubt, ds göttleche Gricht bhalti ne de lenger im Fägfüür, wäge syr Vatterlugi. I sälber gloube nid, dass es i der angere Wält Orte git, wo üse barmhärzige Gott di arme Seele plaget, won är sälber het gschaffe. I dänke, d Straf syg ehnder, dass mer üser Fähler de änefür ganz klar gsehje, u nis bständig müessi dra erinnere. Es isch guet müglech, dass di armi Seel vo däm brave Maa no unger däm lydet, won är ihm „Di täglechi Lugi" het gseit. U we du's jitz dym Suhn seisch, erlösisch du ne ehnder vo sym schlächte Gwüsse, als us em Fägfüür.

Fanny: We's my Maa eso het wölle ha, de machen i's bir erschte beschte Glägeheit.

Elzéar: Du bisch gsund, de chasch ja no chly warte...

Fanny: I mache's sobal es sech ergit.

(Man hört Lärm; Césariot tritt bald darauf ein; er ist sportlich gekleidet; Fanny versteckt im allerletzten Moment den Brief auf sich und rückt das Kleid zurecht)

Césariot: **(erfreut, herzlich)** Eh, grüessech, Herr Pfarrer!

Elzéar: Güess di, Césariot. So, hei si aabbisse?

Césariot: Momol! Der Gaston kennt äbe di gueten Eggeli. Ässet'er mit is Zmittag?

Elzéar: Nei. I ha's scho dyr Mueter gseit: I gah zu mym Kolleg vo Sankt Martin.

Césariot: I ha no zue nech wölle, für übermorn...

Elzéar: **(schneidet)** ... d Jahrzyt la z läse, gäll? **(im Aufstehen)** I ha dra ddänkt. O we du's zuefällig vergässe hättisch, hätt se glych gläse. Aber jitz mues i. **(fixiert beide kurz mit sehr gütigem Blick)** Gott bhüet öich wohl!

Leseprobe
Copyright by
TVE Textverlag Elgg GmbH in Bern

(Nach der Verabschiedung entsteht eine spannungsvolle Stille; Fanny, sichtlich nervös, beschäftigt sich mit völlig überflüssigen Tätigkeiten; Césariot stellt sich vor Vaters Porträt, betrachtet es kurz und beobachtet dann aufmerksam Fannys auffälliges Tun)

Césariot: Bisch närvös, Mama?

Fanny: **(gespielt)** Warum sött i närvös sy?

Césariot: Wil du Heimlechkeite hesch.

Fanny: Ig?

Césariot: Mhm. I bi doch nid bling! Won i bi ynecho, hesch öppis im Rock versteckt. Es het mi ddünkt, es chönnt es Briefli sy...

Fanny: So? U was für eis meinsch de?

Césariot: Wil der's der Pfarrer het bbrunge, cha's ja o öppis ganz Harmloses sy. Aber es het mer gschune, dihr syget beidi rächt verläge - bsungers du...

Fanny: De hesch du also ds Gfüel, i heig e heimleche Briefwächsel mit eme Verehrer?

Céo Nei, o nid mit eme Liebhaber; aber vilech git's en ärnschthafte Hüratskandidat?

Fanny: Du bisch total dernäbe. Aber es fröit mi glych echly, dass d yfersüchtig bisch...

Césariot: Es wär o ganz natürlech. Aber i frage nid us Yfersucht. **(Pause, dann sehr entschlossen)** Nu, we mer das heikle Thema scho aagschnitte hei, chönnt i der o grad säge, was der Papa drüber het ddänkt.

Fanny: **(sehr erstaunt)** Är het mit dir drüber gredt?

Césariot: Ja, churz vor em Tod. „Si isch no z jung für ne Witfrou z sy", het er zue mer gseit, „u we du hüratisch, isch si nume no Schwigermueter u de gly Grosmuetter."

Fanny: Das het der Honoré gseit?

Césariot: Ja. I söll mi de nid widersetze, we du ne Maa fingisch, wo zue der passi u wo d chönnsch gärn ha. Gly druuf

Leseprobe
Copyright by
TV-Textverlag Elgg GmbH in Belp

isch er gstorbe. I hätt mi gar nid derfür, öppis dergäge z tue, wil's em Papa sy letschte Willen isch gsy, dass du wider hüratisch.

Fanny: Da redt im Momänt niemer dervo.

Césariot: De chönnt i dä Brief also gseh?

Fanny: Speter.

Césariot: 's isch allwäg en usuberi Sach...

Fanny: Er isch gar nid für mi. **(ringt kurz mit sich selbst und entschliesst sich plötzlich)** Nu ja, einisch mues es ja glych sy. **(reicht ihm den Brief)** Er isch für di.

Césariot: **(betrachtet lange den Umschlag)** Es isch em Papa sy Schrift...

Fanny: Er het ne i syne letschte Tage gschribe.

Césariot: **(schaut erst lange auf den Brief, dann auf Fanny)**

Wenn i ***di*** aaluege, macht's mer Angscht, ne ufztue...

Fanny: I ha nid Angscht.

Césariot: **(zögert noch, öffnet, liest leise in sichtlicher Hast und schliesslich nochmals laut)** „Mein lieber Sohn. Glaube, was deine Mutter dir erzählt. Sie hat mich nie angelogen. Ich wusste von Anfang an, dass ich nicht Dein Vater bin." Ungerschrift: „Papa" **(liest nochmals leise)** Mama, säg, het er das im Delirium gschribe?

Fanny: Nei, er het wölle, dass du d Wahrheit vernämsch. Du bisch nid sy Suhn.

Césariot: **(setzt sich mit aufgestützten Ellenbogen an den Tisch, das Gesicht zwischen den Händen)** Jitz geit mir es Liecht uuf über gwüssi Wort vom Papa - wo nid my Vatter isch gsy, u's glych myr Läbtig wird blybe. Emal sy mer zämen em Meer na glüffe. Ungereinisch seit er zue mer: „Dy Mueter isch e gschydi Frou. Tröi isch si, u suber isch si o." Derzue isch er blybe stah u het uf ds Meer use gluegt. „Suber" het er gseit!

Fanny: **(leise)** Es het o gstimmt.

Leseprobe
Copyright by Theaterverlag Elgg GmbH in Belp
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Césariot: **(geht nicht darauf ein)** „Gsehsch dert das Schiff, wo ganz neu uftaklet u schneewyss gstrichen isch? Geng, wenn i so öppis gseh, mues i a dy Mueter dänke. O binere Wöschhänki mit wysse Tüecher oder binere blüejige Matte voll Margrite geit's mer glych." Das het er gseit. U was dänken i jitz vo de Froue, wenn i gseh, dass my Mueter cha lüge?

Fanny: Aber er seit der doch grad, i heig ne nid aagloge!

Césariot: De hesch du bbychtet un är het der verzoge?

Fanny: Er het mi ghürate, für dir e Name z gä.

Césariot: U das Gheimnis heit nume dihr zwöi gwüsst?

Fanny: Nei.

Césariot: De weis es d Grosmama?

Fanny: Ja.

Césariot: U d Tante Claudine?

Fanny: Sie o.

Césariot: U vermuetlech o my Götti César?

Fanny: Ja.

Césariot: Churz, my „Story" gniesst also ne gwüssi Publizität... Un i ha vo däm allem ke blasse Dunscht gha. Ke Ahnig, was da um mi umen als isch glüffen a Heimlechkeite, Gflüschter, Klatsch u Ängscht... U dä arm Papa! Dä wird mir i däm allem inne ne kurlegi Rolle gspilt ha!

Fanny: Nei, my Liebe! Di Rolle het är sälber wölle spile. Er isch über alls im Bild gsy. U jede Tag het er mer ddanket, dass ig ihm dä Suhn heig gschänkt. Du bisch sy ganzi Fröid u sy ganze Stolz gsy.

Césariot: **(nach längerer Pause)** Du hättsch mer's ehnder sölle säge. Es tüecht mi, i hätt ne de ***no*** lieber gha... Jitz isch es z spät. **(zögert, dann unvermittelt heftig)** U de der anger? **(sarkastisch)** My „Erzüger"?

Fanny: I ha dir öppis gstande, wo mi hert het gha, wil der Honoré het wölle, dass i dir sägi, du sygsch nid sy Suhn.

Leseprobe
Copyright by TKE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Aber er het nid vo mer verlangt, der Räschten o no z säge.

Césariot: **(nach Pause)** Isch er gstorbe?

Fanny: Für mi uf ene Wäg scho...

Césariot: Das heisst, er läbi no?

Fanny: I dänke's. Aber i ha ne sit bal zwänzg Jahr nümm gseh.

Césariot: Eigetlech han i ja gar ke Luscht, z wüsse, wär es isch. Sicher e ryche junge Mehbessere, wo di chlyni, hübschi Muschleverchöifere het verfüert u nachhär mit em Ching la hocke. De bin i also der Suhn vomene Fötzel.

Fanny: **(heftig)** Nei! Er isch en eifache, aaständige Bursch gsy! **(Pause, leiser)** Won er furt isch, hei mer beidi nid gwüsst, dass du ungerwägs bisch.

Césariot: De syt'er also numen eso „hurti-hurti" zäme ggange? U ***du*** hesch das mitgmacht?

Fanny: Nei, i ha ne lang, lang kennt... Er isch e schöne, junge Maa gsy... Un er het mi gärn gha...

Césariot: U du ihn o?

Fanny: **(weint)** Wenn i ne nid hätti gärn gha, wärsch du jitz nid da, für mer Vorwürf z mache.

Césariot: **(ergriffen, nähert sich ihr)** Aber we der enang doch eso gärn heit gha, warum het er di de la hocke?

Fanny: Er het ds Fernweh gha. 's isch wi ne Chrankheit gsy... Er het uf ds Meer wölle...

Césariot: Wi der Marius, der Suhn vom César?

Fanny: Wi der Marius, der Suhn, vom César. ***Är*** isch es gsy.

César: **(ruft draussen)** Fanny! **(läutet kurz und tritt gleich ein)** Fanny, hesch ghört, der Bonnard syg gsto...

(**Fanny flieht in den hintern Raum; César sieht sie gerade noch; er schaut sich um; Césariot steht wie versteinert da; kurze Stille)**

César: Isch öppis nid guet?

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Emsg GmbH in Bern

Césariot: Wi me's nimmt. **(ernst)** Tue d Türe zue!

César: Aha, der gstudiert Her befilt! Guet. **(schliesst) „**Melde fürstlicher Hoheit gehorsamst: Türe geschlossen!"

Césariot: We d nid wärsch dervorgstange, hät i se sälber zueta. I hange nid dranne, mym Grosvatter z befäle.

César: „Em Götti", wosch säge.

Césariot: Nei, „Grosvatter" sägen i. Wil du my Grosvatter bisch.

César: Wär seit das?

Césariot: D Mama het mer's jitz grad gseit.

César: Wi chunt si uf das Märli?

Césariot: Du tuesch derglyche! Du weisch das scho lang.

César: Was „scho lang" ? Jitz han i's doch grad vo dir verno...

Césariot: **(reicht ihm den Brief)** Hör uuf, hüüchle! Das isch Papas letschte Brief. Er het ne em Pfarrer ggä gha, dass er mer ne de bringi, wenn i fertig gstudiert heig.

César: **(liest)** Aber da steit nüüt vom Marius!

Césariot: My Mueter het mer alls gseit.

César: Ai, ai, ai! Da hocke mer ja inere rächte Soosse! U glych isch es no weniger schlimm, als en Unfall oder Typhus! Ja, we men a di vilen Unglück dänkt, wo üs jede Momänt chönnte passiere... Schliesslech chasch du ja o säge, du heigsch Gfell gha. He ja, du bisch der Suhn vomene zwänzgjärige Bürschtel u drum bisch eso hübsch! E junge Vatter, u de drufache „Fils à Papa." Besser cha me's gar nid preiche... ja, ja! Erzoge wi ne Hahn im Chratte: ds Pangsionat, ds Lyceum, d Hochschuel; es Outo, e Yacht, erschti Klass ir Ysebahn; Massaazüg, Sydegrawatte, et cetera, et cetera... U we my Suhn nid wär e Spinner gsy, wärsch jitz bi mir am Büffee, spüeltisch Gleser u mischletisch verschideni Aperitif... Es git numen eine, wo bi däm Gschäft het verlore, u dä bin ig! Aber i wott nid chlage.

Césariot: Ig o nid! I stelle fescht.

Leseprobe
Copyright by
TAE Textenverlag Engg GmbH in Bern

César: Du stellsch fescht, u seisch glych nüüt. Aber du dänksch ds Dopplete.

Césariot: Ja, i dänke ds Dopplete vo nüüt. U ds Dopplete vo nüüt isch null.

César: Bring mi nid mit Mathematik dürenang! Säg mer gschyder, wi's der jitz grad isch.

Césariot: Ganz angers.

César: Was het de ggänderet?

Césariot: Myni Gedanke, my Meinig über d Lüt - vor allem über my Mueter.

César: Aha. Du hesch ersch grad entdeckt, dass dy Mueter e Frou isch. Mhm. Aber das isch ke Grund zum Entsetze.

Césariot: Entsetzt bin i nid. Aber überrascht. Das muesch doch verstah!?

César: Ja, i verstah, dass du weniger überrascht wärsch, we me der hätt gseit, du stammisch vomene Fürscht oder Erzbischof ab... Aber nei, du bisch der Suhn vomene schöne junge Chällner u der hübschischte, zierlechschte Muschleverchöifere, wo's je het ggä. Nu ja, so isch es.

Césariot: Isch dy Suhn no uf em Meer?

César: Nei. Won er einisch churz isch zrüggcho, het dy Mueter ghürate gha - wäge dir - u du bisch scho järig gsy. Da isch er wider i d Südsee für füf Jahr. Schliesslech het er gnue gha vo dene Dattlen u Kokosnüss. Er isch zrüggcho u het sech mit eme Kolleg z Toulon nidergla.

Césariot: De füert er allwäg o ne Bar?

César: Nid emal! Er het e Garage! **(lacht schallend)**

Césariot: Chunt er albeneinsich zue der?

César: Nei. Er het nümme wölle cho. Er het dy Mueter u der Honoré nid wölle störe.

Césariot: Us Rücksicht?

Leseprobe
Copyright by
TAZ Verlag Elgg GmbH in Belp

César: Scho. Aber vor luter Rücksicht het er nis alli la hocke! Mi, mys Gschäft, myner Chunde... Ganz sälte bin i ne ga bsueche. Mit eme Gschäft chasch nid all Tag furt! U de het er mit ere Frou gläbt, won i nid ha chönnen usgstah. U wenn i nume ds Chlynschte ha gseit, isch er mer grad uverschant verbycho. Da han ihm einisch zünftig d Levite gläse...

Césariot: Het's gnützt?

César: Im Gägeteil! **(kräftig)** I ha ne Viertelstung lang alls usegla, was i ha gha z säge. U weisch, was er gmacht het, my Suhn? Er het mir - sym Vatter! - gmulet. Da han i mi nümme gspürt; i han ihm e zünftegi Wasche ghoue, un är - **(Pause, sehr traurig, leise)** Nei, das chan i der fasch nid säge: Er het mer se wöllen umegä! **(Pause)** Nach es paar Tage het er mer gschribe, für settegi Zwüschefäll i Zuekunft z vermyde, sygs besser, i chöm nümm zuen ihm. Syder han i nüüt meh ghört.

Césariot: **(sarkastisch)** De han i ja ne schöne Stammboum... Het dy Vatter o scho gwirtet?

César: Klar! Scho der Grosvatter. My Urgrosvatter het das Lokal no unger em Chünig ufta.

Césariot: **(spöttisch)** Also ne richtegi „Dynaschtie"!

César: Vilech...

Césariot: De stieng also d Wiege vo myr Rassen inere Beiz, zwüschem Büffee u de Schnapsfläsche! 's isch diräkt amüsant! **(lacht laut)**

César: **(bitter)** Dys Studium het der allem aa ds Hirni ufgmöblet, aber ds Härz verdorbe.

Césariot: Warum seisch das?

César: Wil mi dys Glächter eso trifft. I ha nid emal d Chraft, di aazbrüele.

Césariot: Aber i lache doch gar nid wäge dir! I lachen über mi! I ha dir doch nid wölle wehtue, Götti!

César: „Grosvatter!" - Du hesch dym Grosvatter weh ta.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bulp

Césariot: Guet: Es tuet mer leid, Grosvatter.

César: So. Das isch öppen es Wort! U jitz, was wosch mache?

Césariot: Ga lige. I bi müed.

César: I meine: Was hesch im Sinn z machen à propos Marius? Gluschtet's di nid, ne mal z gseh? Vilech o nume vo wytem?

Césariot: Alls, nume das nid!

César: Wettsch nid e Foto gseh, won er dys Alter het?

Césariot: Was bringt's scho!?

César: Vilech speter?

Césariot: Warum?

César: 's isch immerhin dy Vatter.

Césariot: Körperlech vilech scho...

César: Nid „vilech!" - „sicher!"

Césariot: We's my Mueter seit, u du jitz o, isch es allwäg scho sicher. Aber für mi blyben i der Suhn vom Honoré Panisse.

César: Lö mer d Zyt drüber. **(ergreift ihn bei den Schultern und schaut ihm lieb in die Augen)** Guetnacht, Bueb! **(wendet sich der Türe zu)**

Césariot: Guetnacht. **(schliesst hinter ihm die Türe, geht zum Porträt von Panisse, und während er es betrachtet, geht das Licht weg)**

Leseprobe
Copyright by
TVE reservierte Elgg GmbH in Belp

Vorhang

3. Bild

Marius und Fernand stehen in der Garageneinfahrt; Marius trägt das Arbeitskleid; Fernand in Weiss, mit schwarzem Hemd, Hut und Spazierstock.

Fernand: **(seufzt schwer und gibt mit Gesten zu erkennen, dass ihn ein Fuss schmerzt)**

Marius: **(sich die Hände mit Putzfäden reinigend)** Hesch Schmärze ?

Fernand: Di tonners Färsere! I halte das fasch nümm uus. Plaget mi fasch Tag u Nacht.

Marius: U nächti? Hesch se nächti o gspürt?

Fernand: Warum meinsch?

Marius: Wil de der ganz Aaben i der chlyne Bar am Egge hesch möge der Ganggel mache.

Fernand: Wär seit das?

Marius: Eine, wo im Bild isch. Du sygisch total zue gsy u heigsch vor allne ploderet, me mües di gstolnen Outo nume richtig „schminke", de fing se d Polizei nid...

Fernand: Ig?

Marius: Ja, du! Mi düecht das gar nid witzig, un es macht mi regelrächt muff, we my Teilhaber settige Blödsinn uselat u dermit e Verdacht uf üses Budeli länkt, wo gar nid grächtfertiget isch.

Fernand: Marius, du chasch mi de nachhär aabrüele. Los zersch, was i dir wott verzelle! I ha dy Vatter gseh.

Marius: **(überrascht)** Wo?

Fernand: Z Marseille. I bi byn ihm ygchehrt. Er isch mit zwene zämeghocket: mit eim vom Zoll u mene Fährekapitän. Da hätte si gärn e Schieber gjasset u da het ne eine gfählt. Du hei si mi gfragt. Eine, wo früecher albe mit

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

ne gjasset heig, syg gstorbe. „Der Meischter Sägelmacher“, hei si gseit.

Marius: **(sehr überrascht)** Der Panisse?

Fernand: Genau! So het er gheisse. Si sy vo syre Jahrzytmäss cho.

Marius: **(bewegt)** De wär ja der Panisse scho nes Jahr tod! Un i ha nüüt gwüsst!

Fernand: So geit’s eim halt, we me nümme mit em Vatter verchehrt!

Marius: **(trotzig)** I ha myner Gründ. **(Pause)** Wi geit’s ihm?

Fernand: Allem aa nid schlächt. Echly ggaltet het er scho. I ha ne ja o ne Chehr nümm gseh.

Marius: **(setzt sich auf die Bank)** Der Panisse tod!

Fernand: Hesch ne kennt?

Marius: Ob i dä heigi kennt? Chasch der vorstelle, ob i dä heig kennt! I ha der doch scho von ihm verzellt.

Fernand: Jä – dä, wo der d Frou u ds Ching het gno?

Marius: Ja – s isch meh my Fähler gsy, als syne. U wenn er mer het Unrächt ta, so hei er doch o probiert, echly öppis wider guet z mache. Wo nis die vo de Peugeot d Usrüschtig vo üser Wärchstatt uf Kredit hei ggä, han i zersch gmeint, si heigi zu üs eso Vertroue, wäge myne schönen Ouge. Aber speter het mer e Verträtter gseit, der Meischter Panisse heig für nis bbürget... Es het ne zwar nüüt gchoschet, wil mir schliesslech alls hei abzalt. Aber we mer wäre verlumpet, hätt ***är*** alls müesse zale. **(wendet sich ab und schickt sich an, sich unter den Wagen zu legen; kopfschüttelnd)**

Marius: Der Panisse tod! Scho nes Jahr!

Fernand: Was wosch jitz mache?

Marius: **(unter dem Wagen hervor)** Nüüt dänk! Nüüt!

Fernand: Du, i mälde mi ab i d „Concorde”. I bruuchen es Gaffee.

Leseprobe
Copyright by Verlag Elgg GmbH in Belp
TVE Textverlag Elgg GmbH in Belp

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse

teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09
Fax: 031 819 89 21
E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch